[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 38

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Speckulationen

Heisa, juchheia: Die leidige Rechnerei hat ein Ende! Nie wieder werde ich hundertzwölf und neunundachtzig und zweihundertvierundzwanzig und siebenundfünfzig und ... und ... addieren, die Summe reumütig zur Kenntnis nehmen. Nie wieder werde ich zwanghaft Joules in Kalorien verwandeln, das (alte) Mass aller nahrhaften Dinge vor den Genuss stellen und mich betrübt fragen, warum, was köstlich ist, in Schockzahlen zu Buche schlägt. Nie wieder! Ab heute esse ich, was meine Hungerblicke streift oder vor mein Leckermaul gerät.

Ich grabe Zahnschaufeln in Landjäger, schlinge die Zunge um Crèmeschnitten, rücke Broten zu Laibe, senke Spaghetti in meinen Schlund.

Die kulinarisch mageren Jahre sind Vergangenheit. Die üppigen, aus Zwieback und Hüttenkäse bestehenden Mahlzeiten auch. Ich wiederhole freudig-erregt: Nie wieder!

Ausgerechnet durch die Presse, die meist nichts als Unheil verkündet, wurde ich von meinem zehrenden Trimm-dich-Tick erlöst.

Als ich, an diesem Dienstag, im Morgendämmer, meinen Kopf vollstopfen wollte, weil ich mir das Füttern des Magens streng untersagt hatte, als ich mir, vom Fasten geschwächt, Tageszeitungsblätter vor müde Augen führte, gewahrte ich inmitten der Druckerschwärze eine rätselhafte Grauzone. Da es meine Journalistenpflicht ist, im Geist das Neueste vom Neuen zum Altvertrauten zu machen, befasste ich mich eingehend mit dem fett umrahmten, eine halbe Seite füllenden Reisser – und lernte bald das Staunen:

«Reduzieren Sie, während Sie schlafen: Taille, Hüfte, Oberschenkel. Ohne Diät, Pillen oder Turnen!»

An sich widersetze ich mich barschen Befehlen, die den üblen Zweck verfolgen, meine Person umzumodeln. Im beschriebenen Fall aber wurde ich künstlerhandzahm. Ein Zauberer, mutmasste ich, war es, der mich – beinahe selbstlos – von überflüssigen Pfunden zu befreien trachtete. Und dies obendrein ohne Qual!

«So einfach geht diese Methode ...; Sie ziehen ... den neuen und bequemen Abmagerungs-Pyjama an, und zwar während des Schlafens – am nächsten Morgen wachen Sie schlanker als am vergangenen Abend auf!» Diesen Wortlaut hatte die Frohbotschaft des Magiers. Ich war dermassen überwältigt, dass ich das mangelhafte Deutsch der Werbephrasen überhaupt nicht realisierte. Im Gegenteil: die holprigen, völlig unlogisch konstruierten Sprachgebilde klangen wie Musik in meinen Ohren: «Schon nach der ersten Nacht ... werden Sie bereits einen messbaren Unterschied feststellen.»

Ich wünschte die Bettruhestunden sehnlichst herbei, doch Sekunden später schwand das Herzflattern ob der Zusicherung: «Selbstverständlich können Sie YZ auch während der Hausarbeit tragen, im Garten oder beim Fernsehen – so verlieren Sie auch beim Arbeiten und Entspannen – Zentimeter.»

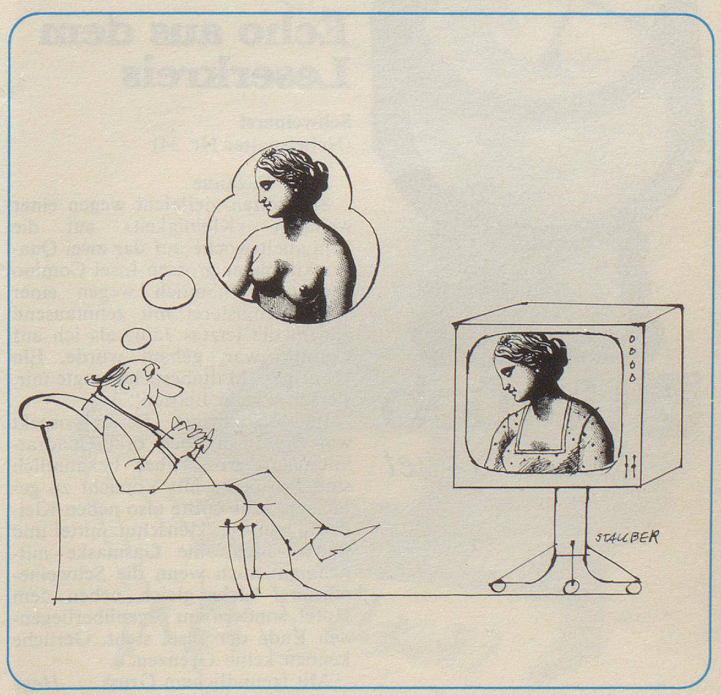
Welche Wonne! Welche Zukunft: Ob ich etwas oder nichts tun würde – der mirakulöse Anzug wäre mein nimmermüder Diener.

Sogleich beschloss ich, im Kilo-Spiel die passive Rolle zu besetzen, getreu dem Motto: «Den Seinen nimmt's der Herr im Schlaf!» Auf welche Weise die verheissene Reduktion schönheitssinnstörender Pölsterchen erfolgen sollte, blieb zwar auch nach kompletter Inseratlektüre schleierhaft. Akribische Ueberlegungen nährten meinen Verdacht, es handle sich beim Pyjama um einen gut getarnten Schwitzkasten. Doch ich vertrieb Argwohn und Furcht, indem ich laut zitierte: «Ohne Schweiss kein Preis!» – Der war, zu meiner Erleichterung, beträchtlich: 29.50 (+ Porto).

«Gut Ding will Franken haben», murmelte ich ergeben – und schnitt den Bestellbon aus.

Ilse

Drum suche, wer sich ewig bindet ...

Wir sind dabei, den entscheidenden Schritt unseres Lebens vorzubereiten – das heisst, den entscheidenden Schritt haben wir wahrscheinlich schon damals gemacht, als wir uns entschlossen, die «süsse» Last der Vorarbeit auf uns zu nehmen.

Jedenfalls sind wir nun verzweifelt auf der Suche nach einem Brautkleid, das meinem Geschmack entspricht, mich nicht allzusehr verändert und die geladenen Gäste dennoch zu Entzückensschreien hinreisst. Wir sind auf der Suche nach einem Anzug, der chic genug ist, am schönsten Tag im Leben den prüfenden Blicken der wohlwollenden Verwandtschaft standzuhalten, der aber auch nachher seine Dienste leisten kann. Wir arbeiten Abend für Abend an der Tischdekoration, beschriften Couverts für die Vermählungsanzeigen, rufen der Reihe nach alle Blumengeschäfte an, um die Preise für die nötige Pracht miteinander vergleichen zu können, suchen jetzt schon nach weissen, offenen Schuhen, da die bittere Erfahrung zeigt, dass man im Nachsommer höchstens noch allerletzte Herbstmodelle oder bereits wieder Winterstiefel findet, versuchen, in stundenlangen Gesprächen und hitzigen Debatten ein geeignetes, allen bekömmliches Hochzeitsmahl zu finden, und ergründen, wen wir beim Essen am besten neben wen setzen, um mögliche Differenzen auszuschalten. Wir sind auf der Suche nach einem Musiker, der für jeden Geschmack etwas auf Lager hat, und wir sind auf der Suche nach Trauzeugen, da die Brautführerin genau neunzehn Tage zu jung ist, um auf dem Standesamt vor dem Auge des Gesetzes bestehen und um die erforderliche Unterschrift leisten zu können. Zudem suchen wir eine schöne, kleine Kirche, an die wir auch nach 50jähriger Ehe noch gerne zurückdenken. Weiter sind wir auf der Suche nach einem Pfarrer, da ausserhalb der eigenen Kirchgemeinde die Kirche wohl zur Benützung frei ist, der geistliche Herr aber mitgebracht werden muss. Unser Hochzeitstermin trifft sich mit dem Herbstferienbeginn – der Herr Pfarrer ist bekanntlich sehr